



Zur Geschichte Kaliningrads

Das heutige Kaliningrad hieß früher Königsberg und gehörte jahrhundertlang zu Preußen. Aus der blühenden Hafenstadt, in der Immanuel Kant, E.T.A. Hoffmann und Käthe Kollwitz geboren wurden und an deren berühmter Universität Thomas Mann lehrte, machten britische Bomber, die Sowjetische Armee und die späteren Sprengungen aller Zeugen deutscher Kultur eine städtebauliche Leere. Wo früher das Schloss stand, befindet sich heute ein großer freier Platz mit der hässlichen Bauruine eines Verwaltungsgebäudes. Nur wenige Steine von Kellergewölben des Schlosses sind, durch zögerliche Grabungen freigelegt, sichtbar.



Das Schloss in Königsberg (1969 gesprengt)

Die Dominsel, einst das lebendige Handelszentrum der Stadt, ist völlig leergefegt, die alte Universität, die wunderschönen Fachwerkhäuser des Kneiphofs, wurden dem Erdboden gleichgemacht. Und was den Dom betrifft, so verhinderte nur das Grab von Immanuel Kant an einer seiner Mauern dessen Sprengung. Einzig mit dem Dom findet das Auge einen Halt in dem für immer verlorenen Stadtbild.

Die Rote Armee betrat 1944 in Königsberg erstmals deutschen Boden und besiegte 1945 die von den Nationalsozialisten zur Festung erklärten Stadt. Die sowjetische Verwaltung gründete das »Königsberger Gebiet«, das bis heute zu Russland gehört. 1946 wurde Königsberg in Kaliningrad umbenannt, sämtliche Städte und Dörfer erhielten russische Namen. Bis 1990 war Kaliningrad militärisches Sperrgebiet und für Reisende unzugänglich. Im August 1991 fuhr der erste Reisezug der Nachkriegszeit auf der Strecke Berlin nach Kaliningrad – ein wahrlich historischer Moment für die Beziehungen mit Deutschland.

Alle nach Kriegsende im Kaliningrader Gebiet lebenden 102.125 Deutschen wurden, sofern sie nicht noch vor Ankunft der Roten Armee nach Deutschland fliehen konnten, zwischen Oktober 1947 und Oktober 1948 in die Sowjetische Besatzungszone, vor allem in litauisches Gebiet, ausgewiesen. Viele starben dabei durch Hunger, klirrende Kälte und Schikanen.

Die heutige russische Jugend ist unbefangen vom Mythos und vom Leid Königsbergs und blickt neugierig und auch ein wenig mit Sehnsucht auf die deutsche Vergangenheit. Als einziger Auslandsflug landet derzeit nur die tägliche Maschine aus Warschau auf dem kleinen, völlig maroden Flughafen, an dem noch heute das Sowjetemblem mit Hammer und Sichel prangt. Kaliningrad liegt zwischen Polen und Litauen an der Ostsee mitten in Europa, und doch scheint Europa hier noch so weit entfernt ...

Ann-Elisabeth Wolff



Der ehemalige Schlossplatz heute mit der trostlosen Bauruine des vor 1989 geplanten Rathauses

Festivalzentrum im theater fact

02. – 06. Nov. // täglich 16.00 – ca. 02.00 Uhr
Treffpunkt für alle
Snacks und Getränke bis nachts, Musik und Empfänge
theater fact / Hainstr. 1 / Eingang Barthels Hof / Telefon 0341-961 40 80



Festivalbüro

euro-scene Leipzig / Festival zeitgenössischen europäischen Theaters
Gottschedstraße 16, D-04109 Leipzig / Telefon 0341-980 02 84 / Fax 0341-980 48 60
info@euro-scene.de / www.euro-scene.de

Festivalteam

Ann-Elisabeth Wolff	Festivaldirektorin und Geschäftsführung
Helga Müller	Assistenz Programm und Kontakte
Birgit Berndt	Assistenz Finanzen
Bernd Erich Gengelbach	Technische Leitung
Nadine Brockmann	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Ulrike Lykke Langer	Pressarbeit
Christina Forchner	Sekretariat
Kati Thiel	Organisation

Claudia Harnisch, Katrin Jackenkroll, Yvonne Juch, Annika Klügel, Susanne Lantermann, Sophie Pfaff, Rike Plößl, Vesela Raynova, Judith Reitter, Lisa Sabeh, Anja Sackarendt, Sabrina Schröder, Hilke Werner, Catharina Wronn, Burkhard Körner, Linus Schlüter ... Praktikanten

Veranstalter

Sächsischer Verein zur Förderung des kulturellen Austauschs
nationaler und internationaler Tanz- und Theatergruppen e. V.

Impressum

Festivalprogramm und Redaktion	Ann-Elisabeth Wolff
Redaktionelle Mitarbeit	Nadine Brockmann
Übersetzungen	Susanne Saalfeld
Fotos	S. 1 Vladimir Lupowskoy, Kaliningrad, S. 3 Svetlana Sedova, Kaliningrad, S. 4 max & gilbert, S. 5 (oben) Postkartenserie 750 Jahre Königsberg, Centrodent GmbH, 2005, (unten) Hening Sietz, Königsberg-Kaliningrad und das nördliche Ostpreußen, Edition Temmen, Bremen 2004, S.97
Gestaltung	www.fertigungsbureau.de/sign // Dirk Baierlipp
Druck	Merkur Druck, Leipzig
Redaktionsschluss	21.10.2005

Finanzierung und Unterstützung

BMW
Werk Leipzig
HAUPTPARTNER



GEFÖRDERT DURCH DIE
KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES

Sparkasse
Leipzig



PRICEWATERHOUSECOOPERS



2DFtheaterkanal
MEDIENPARTNER

LEIPZIGER VOLKSZEITUNG
MEDIENPARTNER

Lufthansa
OFFICIAL CARRIER

Holiday Inn
Garden Court
Leipzig City Center
PARTNER-HOTEL

Kulturamt der Stadt Leipzig / Kulturstiftung des Freistaates Sachsen / Deutscher Bühnenverein / Landesverband Sachsen / Goethe-Institut, München / Fonds Darstellende Künste e.V., Bonn / Nationales Performance Netz (NPN), München

Association Française d'Action Artistique (AFAA), Paris – Bureau du Théâtre et de la Danse, Berlin – Französische Botschaft, Berlin – Institut Français de Leipzig / Botschaft des Königreichs der Niederlande, Berlin / Ministerium für Bildung und Kultur, Nicosia / Polnisches Institut, Leipzig / Ministerie van de Vlaamse Gemeenschap – Flämische Regierung, Brüssel / Committee for the Performing Arts – The Danish Arts Council, Kopenhagen

Schauspiel Leipzig / Oper Leipzig / Peterskirche / Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« / Schaubühne Lindenfels / LOFFT / theater fact / Die Villa, Soziokulturelles Zentrum

Dance Theatre Includ, Kaliningrad

»Депортация« (»Deportation«)

Tanzstück zum 750jährigen Jubiläum der Stadt Königsberg

DEUTSCHLANDPREMIERE

Freitag 04. Nov. // 19.30 – 20.20 Uhr

Samstag 05. Nov. // 19.30 – 20.20 Uhr

– Pause –

Film: »Königsberg is dead« 20.30 – 21.45 Uhr

Neue Szene





Dance Theatre Incline, Kaliningrad

»Депортация« (»Deportation«)

Tanzstück zum 750jährigen Jubiläum der Stadt Königsberg

Deutschlandpremiere

Choreografie **Natalia Agulnik**

Video **Vitaly Reminets**

Musik **Alfred Schnittke** und Collage

Technische Leitung **Roman Agulnik**, Kaliningrad,

..... **Günter Gruber, Michael Schöne**, Schauspiel Leipzig

Tänzer ... **Polina Agulnik, Ekaterina Aliseyko, Natalia Chumina, Elena Golovina,**

..... **Uliana Orlova, Natalia Vishnya, Maxim Bulienov, Anton Dementyev**

Uraufführung: 29.04.2005, Kaliningrad

Das Gastspiel erfolgt mit freundlicher Unterstützung
des Goethe-Instituts, München.



GOETHE-INSTITUT

(Pause)

Im Anschluss: 20.30 – 21.45 Uhr

»Königsberg is dead« (»Königsberg ist tot«)

Film von Max & Gilbert

Produktion: Gilbert Barrillé, Paris, und Max Ferdinand Zeitler, Berlin

Uraufführung 2004 // in deutscher Sprache

Kontakt // Dance Theatre Incline

Roman O. Agulnik
12-20 Bagranyan st. // 236006 Kaliningrad // Russland
Tel.: 007-0112-452273 // Fax: 007-0112-571846
mail@incline.inc.ru // www.incline.inc.ru

Das Stück

Das Tanzstück »Deportation« berichtet über das Leben in Königsberg nach dem Zweiten Weltkrieg. Den 750. Geburtstag dieser Stadt hat sich das Dance Theatre Incline zum Anlass genommen, um sich mit seiner (deutschen) Vergangenheit auseinander zu setzen. Junge russische Tänzer und Tänzerinnen verwandeln sich in Deutsche, die nach dem Zweiten Weltkrieg von Russen vertrieben werden. Die Darsteller gehören zur Generation der heute Zwanzig- bis Dreißigjährigen, die sich intensiv mit der Geschichte der Stadt, ihren eigenen Wurzeln beschäftigen und gleichzeitig hinterfragen, was der Begriff »Heimatland« heutzutage, in einer Zeit der Globalisierung und des Kosmopolitismus, noch bedeuten kann. Die assoziative Musik des bekannten deutsch-russischen Komponisten Alfred Schnittke schafft dabei starke Bezüge zur Gegenwart, in der heute in Richtung Europa geträumt wird.

Die Compagnie

Das Dance Theatre Incline wurde 1994 von Natalia Agulnik gegründet und ist die einzige moderne Tanzcompagnie Kaliningrads. Noch heute ist alle Kunst sowjetisch-klassisch geprägt, doch allmählich wagt man den Aufbruch. Die Tänzer mussten zunächst die Techniken des zeitgenössischen Tanzes erlernen. Seither hat das Dance Theatre Incline eine Reihe von engagiert gesellschaftspolitischen wie gleichermaßen emotional berührenden Stücken produziert.

Im Jahr 2001 initiierte die Compagnie das seitdem jährlich in Kaliningrad stattfindende Festival »TanzTranzit« für zeitgenössischen Tanz, das zu einem Treffpunkt von russischem und europäischem zeitgenössischen Tanz wurde. Das Dance Theatre Incline ist zudem einer der Mitbegründer der »Association of Russian Dance Theater«, die seit dem Jahr 2002 besteht.

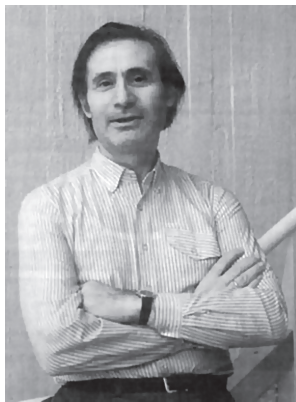
Die Choreografin

Natalia Agulnik, geboren 1954 in Kemerova/Russland, gründete 1979 ihre erste Compagnie, mit der sie bereits durch Osteuropa tourte. Doch erst in den 80er Jahren erlernte sie die Techniken des modernen Tanzes. Auf Einladung der Karls-Universität Prag besuchte sie die Meisterklasse von Tony Shimin, Professor an der Universität von Santa Barbara/Kalifornien. 1991-92 studierte sie an der Londoner School of Contemporary Dance und gründete schließlich 1994 das Dance Theatre Incline.

Ihre Choreografien haben häufig einen gesellschaftspolitischen Impetus oder beziehen sich auf die Innerlichkeit des Individuums. Zu ihren letzten Arbeiten gehören das groteske Stück »Dances of Lords and Sovereigns« (»Tänze von Gebietern und Herrschern«), die Tragikkomödie »Was born ... married ... died« (»Wurde geboren ... heiratete ... starb«) und »Little Tragedies« (»Kleine Tragödien«) nach Puschkin.



Der Komponist



Alfred Schnittke wurde 1934 in Engels, der einstigen Hauptstadt der wolgadeutschen Republik, geboren. 1946 begann er in Wien seine musikalische Ausbildung und setzte sie am Konservatorium in Moskau fort, wo er anschließend für zehn Jahre unterrichtete. Ab etwa 1979 widmete sich Schnittke nur noch der Komposition.

Im Jahr 1968 formulierte Schnittke sein Modell der Polystilistik – damit ist das Komponieren in unterschiedlichen Schichten, bei dem Musik der Vergangenheit mit gegenwärtiger Klangsprache konfrontiert wird, gemeint.

1990 siedelte Schnittke mit seiner Familie nach Hamburg über, wo er an der Musikhochschule eine Professur für Komposition übernahm. Im Jahre 1998 starb Alfred Schnittke in Folge mehrerer Schlaganfälle. Er gehört zu den bedeutendsten Komponisten des 20. Jahrhunderts.

Zum Film »Königsberg is dead« (»Königsberg ist tot«)

Zwei junge Filmemacher aus Berlin und Paris, Max & Gilbert, untersuchen die Mythen, die sich um die Stadt Königsberg ranken. Sie entdecken einen Ort, der immer noch traumatisiert ist von den Ereignissen des 20. Jahrhunderts, von der Konfrontation Nazi-Deutschlands mit Sowjetrußland. Das Ergebnis von anderthalb Jahren Recherchearbeit ist eine kaleidoskopische Zusammenstellung aus über 100 Stunden Interview- und Archivmaterial, Aufnahmen aus dem vergangenen Königsberg und dem heutigen Kaliningrad.

»Unterhaltsam und gründlich recherchiert der Exkurs in deutsch-russischer Geschichte. Rasant, mitunter ironisch montiert, schlagen Max & Gilbert einen Bogen vom Deutschen Ritterorden zur jetzigen russischen Enklave Kaliningrad, verknüpfen Sequenzen aus Eisensteins »Alexander Newski« mit Aufnahmen aus NS-Vergangenheit und Zweitem Weltkrieg, Reden auf westdeutschen Vertriebenentreffen mit Erinnerungen heutiger Bewohner.«

Heinz Kersten, Neue Zürcher Zeitung, 29.10.2004



Aus dem Film »Königsberg is dead«

Die Filmemacher

Max Ferdinand Zeitler, geboren 1972 in München, drehte seine ersten Kurz- und Animationsfilme bereits während seines Architektur-Studiums an der Berliner Universität der Künste, das er im Jahr 2000 abschloss. Im selben Jahr gründete er die Filmproduktionsfirma do4D! und entwickelte das Konzept und das Drehbuch des 3D-Animationsfilms »Weezle World«. Gleichzeitig entstanden verschiedene Arbeiten auf Video.

»Königsberg is dead« ist die erste Zusammenarbeit von Max & Gilbert, mit der sie beim Internationalen Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm (2004) und beim Internationalen Dokumentarfilmfestival in München (2005) im Programm vertreten waren.

Gilbert Barillé, geboren 1969 in Paris, arbeitete nach seinem Anthropologie-Studium in London zunächst als Assistent von Thierry Secretan, einem bekannten Westafrika-Reporter. Anschließend war er als freier Journalist und Fotograf tätig und berichtete u. a. über die Situation von afrikanischen Studenten im postsowjetischen Moskau. Seit 1995 arbeitete Barillé erst als Produktionsassistent, dann als Co-Regisseur und Co-Autor für PROCIDIS, eine französische Produktionsfirma für Animationsfilme. Im Jahr 2002 gründete Gilbert Barillé mit Tabula Raza seine eigene Produktionsfirma für Dokumentarfilme.



Max Zeitler und Gilbert Barillé

